

Paibacher Zeitung.



Administrationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. dem technischen Professor der Geodäsie an der deutschen technischen Hochschule in Prag, Hofrath Dr. Karl Ritter von Koristka aus dem Anlasse der von ihm erzielten Verleihung in den bleibenden Ruhestand tag- und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. April d. J. dem Oberfinanzrath und Oberinspector der Generaldirection der Tabakregie Vincenz Maurus den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.
Steinbach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai d. J. dem Ministerialsecretär im Finanzministerium Dr. Friedrich Freiherrn von Raymond den Titel und Charakter eines Sectionsrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.
Steinbach m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Landwirtschaft und Electricität.

Die landwirtschaftlichen Kreise verfolgen die überaus raschen Fortschritte, welche in der jüngsten Zeit auf dem Gebiete der Elektrotechnik gemacht worden sind, mit großem Interesse. Es wird in denselben schon jetzt die Frage erörtert, welchen Antheil wohl künftig ihr Gewerbe an diesen Erfolgen zu nehmen bestrebt sei. Bereits von verschiedenen Seiten wurde geltend gemacht, dass es nur eine Frage der Zeit sei, bis Licht und Kraft, durch Electricität übertragen, in unseren Wirtschaften Eingang finden werden, wobei hervorgehoben wurde, dass die hierbei zu überwindenden technischen Schwierigkeiten verhältnissmäßig gering und unschwer zu bewältigen seien. Die ökonomische, für die vorliegende Frage zum mindesten gleich wichtige Seite wurde dagegen bisher

stets außeracht gelassen. Dem heutigen Elektrotechniker kann es nicht schwer fallen, einen Wirtschaftscomplex mit Licht und Kraft, ganz nach Wunsch des Besitzers, zu versorgen, wenn dieser die hierzu erforderlichen Mittel ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit ihrer Investierung zur Verfügung stellt. Wird aber letztere obenan gestellt, so muss nur zu häufig ein Theil der technisch ohne Schwierigkeit durchführbaren Maßnahmen vorläufig unterbleiben. Versuchen wir das Bedürfnis der Landwirtschaft an elektrisch zugeführter Energie in Form von Licht und Kraft näher festzustellen. Die elektrische Beleuchtung könnte, abgesehen von der Beleuchtung von Wohnräumen, nur in zwei Fällen in Frage kommen, und zwar bei mit der Wirtschaft verbundenen industriellen Anlagen und ferner, wenn drängende Arbeiten, wie der Drosch oder das Dampfspühen auch bei Nacht ausgeführt werden sollen.

Im ersteren Falle wird sich die Beleuchtungsanlage zumeist an die motorische Einrichtung des Fabrikunternehmens anschließen, indem die Dynamomaschine entweder von einem vorhandenen Motor oder durch eine specielle Dampflichtmaschine in Betrieb gesetzt wird. Der zweite Fall, das heißt das Bedürfnis nach Nacharbeit zum Dreschen und Pflügen, kommt doch, wie jeder praktische Landwirt bestätigen wird, nur äußerst selten vor. Schon das Halten eines doppelten Personales stößt zumeist auf erhebliche Schwierigkeiten; auch wird selbst bei bestmöglicher elektrischer Beleuchtung, insbesondere wegen der weit intensiv dunkler erscheinenden, nicht direct beleuchtenden Flächen die Arbeit nie so fördernd verrichtet werden können, als bei Tage. In der Dreschperiode sind überdies die Tage noch sehr lang, so dass auch aus diesem Grunde das Bedürfnis nach Nacharbeit kaum zu häufig vorkommen könnte.

Viel mehr tritt in der Landwirtschaft das Bedürfnis nach einer zweckmäßigeren Kraftquelle auf, als sie bislang zur Verfügung stand. Schon an anderer Stelle habe ich es ausgesprochen, und es ist mir von keiner Seite bestritten worden, dass der in der Landwirtschaft am meisten benützte Motor, die Locomobile, zu den unvollkommensten Dampfmaschinen gehört, welche noch existieren. Der fast dreifache Kohlenverbrauch gegenüber einer rationellen stationären Anlage, ein großer Verbrauch an Wasser, welches ebenso wie das Brennmaterial beim Arbeiten im Freien per Achse her-

beigeschafft werden muss, schnelle Abnutzung und kostspielige Reparaturen am Kessel, Schwierigkeit oder Unmöglichkeit der Beseitigung des Kesselsteines sind die wesentlichsten Nachteile des Locomobilbetriebes. Das nämliche gilt übrigens auch für den Betrieb der Dampf-pfluglocomotiven. Hier entsteht nun die Frage, ob diese Uebelstände nicht beseitigt werden könnten durch eine centrale Motorenanlage und elektrische Arbeitsübertragung, eine Frage, die bei dem heutigen Stande der Elektrotechnik für sehr viele Fälle bedingungslos bejaht werden muss.

Sehr beliebt ist es nun, die Wasserkraft, selbstverständlich nur da, wo sie zum Betriebe aus nicht zu weiter Ferne herangezogen werden kann, als den Motor zu bezeichnen, welcher, namentlich mit Zuhilfenahme der neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der elektrischen Arbeitsübertragung, die Dampfkräft vortheilhaft zu ersetzen imstande sei. Fassen wir den Fall ins Auge, dass thatsächlich in nicht zu erheblicher Entfernung von der Wirtschaft eine nutzbare Wasserkraft zur Verfügung steht, also einen Fall, der in den weiten Ebenen, wo die intensivste Landwirtschaft betrieben wird, verhältnissmäßig selten vorkommt. Noch vor wenigen Jahren erschien es fast unmöglich, eine derartige Wasserkraft zur Abgabe von Arbeit an die Wirtschaft vortheilhaft heranzuziehen, insbesondere, wenn dieselbe bereits, wie es ja gemeinhin der Fall ist, anderweitig in Anspruch genommen ist.

Durch die großen Fortschritte in der Ausbildung der Accumulatoren und der elektrischen Arbeitsübertragung liegt die Sache aber heutigentags wesentlich günstiger. Die Accumulatoren ermöglichen es, die Dynamomaschine, d. h. die primäre, von dem Motor in Betrieb gefetzte, stromerzeugende Maschine, zu anderer Zeit als den Elektromotor, d. h. die secundäre, durch den elektrischen Strom betriebene Maschine, arbeiten zu lassen, und auch umgekehrt letztere mit den Arbeitsmaschinen, als: Dreschmaschinen, Mahlgängen, Sägewerken, Futterbereitungsmaschinen u. s. w., zu beliebiger Zeit, ohne Rücksicht auf die Arbeit der Dynamomaschine, in Betrieb zu setzen.

Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, eine Wasserkraft, welche nur zu gewissen Zeiten, z. B. des Nachts, zur Verfügung steht, zu verwerten, ohne dass hiedurch die Nothwendigkeit eintritt, auch die Arbeitsmaschinen in der Nacht in Thätigkeit zu setzen. Man ist durch Verwendung der Accumulatoren auch imstande, eine ver-

Feuilleton.

Der Vermählungstag

Bon Jean Madeline.
«Ist Madame zu Hause?» fragte er vorsichtig in der Thür. «Nein, Herr.» Jetzt erst getraute er sich, hielt am Rücken versteckte Hand hervorzuziehen. Sie hielt einen schönen Rosenstrauß, den er mit Sorgfalt genüsslich betrachtete. Freude lächelte aus seinen Augen, als er den Strauß in das Speisezimmer trug und ihn dort in eine zierliche Vase auf dem Tische stellte.
Dann nahm er aus seiner Tasche ein kleines Schmuckstück und legte es zwischen zwei Servietten. Still lächelnd betrachtete er nun sein Werk und rieb sich vergnügt die Hände. Es war ein trauliches Gemach, dieses Speisezimmer. Es war ein glänzendes Gemach, das Buffet, und in dem Silberzeug spiegelte sich die Flamme des Kaminfeuers. Vor dem Kamin, der runde, weiß gedeckte Tisch. Zwei gedeckte lagen darauf und auf jeder der beiden Servietten lag ein frisch gebackenes Brötchen mit goldbrauner kupperiger Rinde.
Es schlug sieben Uhr. Sie kam noch immer nicht zum Zimmer und er saß da und wartete. Endlich gieng er in den Salon und begann die Zeitungen zu lesen. Es war ihm sehr gleichgiltig. Er dachte nur immer daran, wann er es anstellen würde, wenn sie zurückkommt, und wenn ihre schöne Gestalt in den Rahmen der Thür tritt und das Zimmer belebt. Soll er ihr um den Hals fallen, wenn sie kommt? Nein, er wird thun, als sei

er ganz gleichgiltig. Dann wollte er sie bei der Hand fassen und zur Thür des Speisimmers führen und sich an ihrer Ueberraschung weiden. Er war glücklich im Vorgefühl dieser Freude.

Jetzt hörte man Schritte im Corridor. Er kannte ihn, diesen leichten, frohen Schritt, der kaum den Boden berührte. Schnell wollte er seine gleichgiltige Miene aufheben, wie er sich vorgenommen hatte; es gieng nicht, die Freude verrieth ihn. Er vergrub sich in die Zeitung und las: «Man schreibt uns aus Moskau.» Dieser Satz tanzte vor seinen Augen und er konnte keinen Buchstaben mehr finden. Jetzt tritt sie bei ihm ein. Sie fröstelt ein wenig und sieht sehr müde und abgesehen aus, man merkt ihr die Plage eines Besuchs-nachmittages an. Mit müdem Tone sagte sie: «Guten Tag!» und fängt an, ihre langen Handschuhe auszuziehen, dann lässt sie sich in einen Sessel fallen. «Speisen wir rasch... die Dombrat wollen mich abholen, sie nehmen mich mit in die komische Oper.»

Er ist peinlich berührt. «Wie, mein Liebling, du willst ausgehen? Ich hatte es mir so schön ausgemalt, dass wir den heutigen Abend gemeinsam zubringen, weißt du... gewissermaßen festlich...» Sie lag in ihrem Sessel und streckte die hübschen Füßchen gegen das Kaminfeuer. «Siehst du, das ist nicht schön von dir, mein Lieber. Einmal will ich ausgehen... es ist doch nicht meine Gewohnheit... aber die Dombrat haben mich sehr freundlich eingeladen. Und da ich in betreff des Theaters nicht sehr vorwöhnt bin, so habe ich mit Vergnügen zugesagt. Aber jetzt, da du es mir verbietest, mein Gebieter, wenn du dein Recht als Herr des Hauses geltend machst, werde ich mich beugen... du hast ja die Macht dazu, ich weiß...»

Er legte seine Zeitung fort. «Schau, mein Kind, ereifere dich nicht... Ich denke gar nicht daran, dich dieses Vergnügens zu berauben... Du wirfst mir vor, dass ich dich zu selten ins Theater führe... du weißt wohl, dass ich oft des Abends zu sehr beschäftigt bin, und gerade heute, wo ich einen freien Abend habe, da dachte ich mir...» — «Es ist gut... ich werde hier bleiben.» — «Aber ganz und gar nicht, meine Liebe, gewiss nicht... wir werden rasch speisen... Dann wirst du dich sehr schön machen... und wenn die Dombrat kommen werden...» — «Und ich sage dir, dass ich zu Hause bleibe: ich habe jetzt keine Lust mehr zu gehen...»

Sie legte ihren Belz ab und ihre schöne Rosa-Capote, warf alles auf's Sopha mit einer grimmigen Wuth. Ihre ganze große Freude war ihr verdorben worden. Er blieb verstimmt und traurig über diesen unvorhergesehenen Streit in seinem Fauteuil sitzen. Sie saß beim Feuer, die Hände um's Knie geschlungen, gleichgiltig. Er wollte etwas sagen, fand aber nichts. Endlich brach sie das Schweigen: «A propos, ich habe für morgen Paul Begon zum Diner geladen... Er ist ein sehr lieber Mensch...» — «Ah!...»

«Was? Ah!... warum sagst du Ah!...» — «Aber, mein Kind, aus gar keinem Grunde, ich habe Ah! gesagt, wie ich Oh! gesagt hätte... ganz einfach, ohne etwas dabei zu denken.» Sie hatte den blonden Kopf erhoben und sagte mit einem bösen Zug auf den Lippen: «Hast du vielleicht die Absicht, mir eine Eifersuchtszene zu machen?» Er senkte den Kopf, ohne zu antworten. Was sollte die's grund- und zwecklose Zan? Sie war heute anders als sonst. Und eine plötzliche Unruhe stieg in ihm auf, ein stechenber

hältnismäßig schwache Wasserkraft zur Aufspeicherung einer größeren Menge elektrischer Energie zu verwerten, während die Umwandlung derselben in mechanische Energie in anderer Form, beziehungsweise anderer Zusammensetzung, z. B. für größere Leistungen auf kürzere Zeit, erfolgen kann. Dabei dürfte es unter Umständen angemessen erscheinen, die Accumulatoren während des Ladens in mehrere parallele Gruppen zu schalten, dagegen bei der Entladung mit hintereinander geschalteten Zellen zu arbeiten. Gerade diese Umstände, die Möglichkeit der Fernleitung und der Aufspeicherung der Arbeit, sowie Abgabe derselben in veränderter Form, machen es zulässig, Wasserkräfte, welche früher für landwirtschaftliche Zwecke unverwertbar erschienen, zu nutzen, und entweder von einem centralen Elektromotor im Wirtschaftshofe mit Hilfe der bisher üblichen Transmissionen die Arbeitsmaschinen zu betreiben, oder auch noch eine derartige Theilung vorzunehmen, daß die größeren Arbeitsmaschinen, z. B. die kombinierten Dreschmaschinen, Ziegelpressen, Sägegatter, Pumpen mit eigenen Elektromotoren ausgerüstet werden, denen der elektrische Strom durch entsprechende Schaltung von der primären Maschine zugeführt wird.

Selbstverständlich bedingt die Verwendung von Accumulatoren und ebenso die elektrische Arbeitsübertragung Effectverluste, welche jedoch in jüngster Zeit mit vervollkommnung der bezüglichen Apparate verhältnismäßig gering geworden sind. Drückt man den Wirkungsgrad der Accumulatoren nach der Elektrizitätsmenge in Ampère-Stunden, dem Producte aus der Stromstärke in Ampère und der Zeit der Entladung in Stunden aus, so beziffert sich derselbe im Durchschnitte auf 95 Procent. Nach der elektrischen Arbeitsleistung bestimmt, stellt sich der Wirkungsgrad auf etwa 75 Procent in Watt-Stunden, d. h. dem Producte aus der Stromstärke und Spannung in Watt mit der Zeit in Stunden berechnet. Die Verluste bei der elektrischen Arbeitsübertragung hängen von so vielen Umständen, namentlich aber von der Entfernung ab, daß sich kaum Durchschnittswerte derselben angeben lassen. Bei Gelegenheit der Frankfurter internationalen elektrotechnischen Ausstellung 1891 wurde die Arbeit einer 20pferdigen Locomobile unter Anwendung von hochgespanntem Gleichstrom auf eine Entfernung von 3.5 Kilometer übertragen, wobei sich der Wirkungsgrad auf 81.1 bis 84.8 Procent ergab. Bei der viel besprochenen Uebertragung zwischen Lauffen und Frankfurt in einer Entfernung von 175 Kilometer mit hochgespanntem Drehstrom stellte sich der Wirkungsgrad auf nahezu 75 Procent.

Es ist eine rein ökonomische Frage, ob es zweckmäßig wäre, in größeren Wirtschaften, wo doch Wasserkraft zumeist nicht zur Verfügung steht, anstatt mit Locomobilen mit einer centralen Dampfmaschine und elektrischer Kraftübertragung zu arbeiten. Auch in letzterem Falle wird es vielfach zweckmäßig sein, Accumulatoren anzuwenden. Wenn man berücksichtigt, daß es keine Schwierigkeiten und auch keine zu erheblichen Kosten verursacht, ähnlich wie dies bei der Feldtelegraphie geschieht, leicht transportable Leitungen zu verwenden, so muß es einleuchten, daß die elektrische Arbeitsübertragung für Zwecke des Betriebes landwirtschaft-

licher Maschinen bereits jetzt sehr der Berücksichtigung wert ist, auch ohne Zuhilfenahme von Wasserkraft.

Politische Uebersicht.

(Im niederösterreichischen Landtage) gab vorgestern die beantragte Subvention für das technologische Gewerbemuseum in Wien Anlaß zu einer längeren Debatte. Bei der Abstimmung wurde die vorgeschlagene Subvention genehmigt.

(Die Herbstmanöver.) Nach einer Petersburger Meldung der «Pol. Corr.» aus unterrichteter Quelle wird der Großfürst-Thronfolger den Herbstmanövern der österreichisch-ungarischen Armee beiwohnen. In Wiener competenten Kreisen wurde bisher von dieser Sache nichts bekannt.

(Zur ungarischen Kirchenpolitik.) Wie «Pesti Hirlap» erfährt, wird Minister Graf Csaky den Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit binnen einigen Tagen, jedenfalls vor Eintritt der Sommerferien, einbringen. Der Gesetzentwurf wird natürlich erst im Herbst zur Verhandlung gelangen.

(Aus Krakau) wird gemeldet: Der Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die durch vorgeriücktes Alter und Kränklichkeit motivierte Resignation des Bürgermeisters Dr. Schlachtomski anzunehmen und der Dankbarkeit gegenüber demselben für die der Stadt Krakau geleisteten Dienste entsprechenden Ausdruck zu geben.

(Böhmen.) Der altzechische «Glas Národa» recapituliert den Beschluss, welchen seine Partei im Vereine mit dem conservativen Großgrundbesitzer anlässlich des jungzechischen Adressantrages in der ersten Session des böhmischen Landtages während der laufenden Legislatur-Periode gefasst und der den motivierten Uebergang zur Tagesordnung involviert hatte. Diese Reminiscenz soll wohl andeuten, daß die altzechischen Mitglieder der gegenwärtigen Adresscommission die gleiche Haltung einnehmen werden.

(Die Triester Statthaltereie) hat in Gemäßheit des von den Gemeindegossen erhobenen Recurses gegen den abweisenden Beschluss des Magistrats bezüglich der Wahlreclamationen für die Zulassung derselben entschieden und den Magistrat beauftragt, 370 Wähler im dritten, 126 im vierten und 12 neue Wähler im ersten Wahlkörper einzuschreiben, ferner bei 60 Wähler des vierten Wahlkörpers zu streichen. 94 Abweisungen des Magistrats wurden bestätigt. Die neuen Wählerlisten sind bis zum 14. d. M. fertigzustellen, damit die Wahlen am 29. d. M. beginnen können. Von 370 Gemeindegossen des dritten Wahlkörpers sind bei 200 Lloyd-Capitäne und Aerzte, die übrigen Staatsbeamte und Pensionisten. Die 126 neuen Wähler des vierten Wahlkörpers sind fast durchwegs Slovenen. Hierdurch sind die Wahlchancen für die conservative Partei gestiegen, da die Zahl der stimmberechtigten Wähler im dritten Wahlkörper 2030, im vierten 1388 beträgt.

(Im englischen Unterhause) wurde vorgestern die Berathung über die Home-Rule-Bill fortgesetzt, zu welcher nicht weniger als sechshundert Änderungsanträge angemeldet sind. Redmond stellte zu

§ 1 den Antrag, die beiden Kammern «Senat» und «das Haus der Gemeinen Irlands» zu nennen. Der Obersecretär oder Minister für Irland, Morley, lehnte diesen Antrag ab, worauf Redmond den ersten Theil seines Antrages zurückzog. Der zweite Theil des Antrages Redmonds, die zweite Kammer «Haus der Gemeinen Irlands» zu nennen, wurde mit 482 gegen 34 Stimmen abgelehnt.

(Die streikenden Doctarbeiter in Hull) entschieden sich zugunsten der Eröffnung von Unterhandlungen. Wie es heißt, bieten die Aelther ein neues Uebereinkommen auf der Grundlage an, daß in Zukunft eine gleichmäßige Behandlung der Syndicats- und der Nicht-Syndicatsmitglieder garantiert werden soll. Es fand bereits zwischen den Delegierten der Aelther und der Streikenden eine Conferenz statt und man hofft auf eine günstige Lösung des Conflictes.

(Die Auflösung des deutschen Reichstages.) Ueber die Auflösung des deutschen Reichstages sagt der «Grazdanin», diese Wendung sei immer vorherzusehen gewesen, die Sache sei aber immer vollständig gleichgültig, da es sich stark genug fühlte, mit aller Gelassenheit und Ruhe auf die internen Schwierigkeiten seiner Nachbarn herabzusehen.

(Die griechische Ministerkrisis) hat noch keine Lösung gefunden. Sie entstand bekanntlich, weil die griechische Kammer das von dem Minister Theototis mit Mühe in London abgeschlossene Anlehen von 3 bis 4 Millionen Pfd. Sterling nicht unter den von den englischen Geldgebern verlangten Bedingungen votieren wollte.

(Französische Officiere) rissen in Niambuntang die britische Flagge nieder und schlepp gleichzeitig einen eingeborenen Häuptling fort. Niambuntang liegt in der Nähe von Panchang am Gambiaflusse innerhalb der britischen Grenze.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» mittheilt, den Gemeinden Tarrenz, Baumkirchen und Romallo zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen 100 fl., beziehungsweise 80 fl. und 60 fl., zu spenden geruht.

(Philologen- und Schulmänner-Versammlung.) Man berichtet uns aus Wien: Am 10. d. M. wurde die zweite Hauptversammlung für die zu Pfingsten hier tagende Zusammenkunft deutscher Philologen und Schulmänner abgehalten. Hofrath von Partel leitete, daß die Zahl der angemeldeten Theilnehmer schon mehr als 500 betrage; darunter sind viele Anmeldungen aus Deutschland, Ungarn, Galizien u. s. m. Der Vorsitzende würdigte die ausgezeichnete Bedeutung der officiellen Empfänge, insbesondere bei Sr. Majestät dem Kaiser. Bezüglich der Toilette wurde bedeuget, daß in erster Linie schwarzer Frack und weiße Cravatte, in zweiter Linie die Uniform in Betracht komme. Da die Freisitze für die beiden Hoftheater und die Theilnehmerkarten für das Festbankett in beschränkter Zahl vorhanden sind, wurde die ausgesprochene Ansicht einstimmig gebilligt, daß die Wiener Mitglieder gerne den Gästen zurückzugeben werden.

Die falsche Gräfin.

Criminalerzählung von C. Wild.

(2. Fortsetzung.)

Graf Eduard Neuenstein saß in seinem Bibliothekszimmer, mehrere Briefe und Documente vor sich.

«Verdrießliche Geschichte das!» murmelte er mürrisch vor sich hin. «Welche Streiche hat doch dieser Robert gemacht! Nein, ich kann es nicht glauben, es wird auf eine Erpressung abgesehen sein. Leichtsinzig war er, aber er hatte doch stets zu viel Respect vor mir, um einen solchen Schritt zu wagen. Eine schlaue Person, aber mich soll sie nicht fangen. Eine Antwort erhält sie überhaupt nicht von mir, und sollte sie es wagen, noch einmal an mich zu schreiben, so werde ich ihr schon entgegen zu treten wissen.»

Er schob die Papiere beiseite, und den eintretenden Diener unwillig ansehend, fragte er barsch:

«Was gibts? Warum stört man mich?»

«Eine schwarzgekleidete, tiefverschleierte Dame wünscht den Herrn Grafen zu sprechen.»

Ueber das blasse, kränkliche Gesicht des Grafen flog ein halb unmuthiger, halb spöttischer Ausdruck.

«Also doch!» murmelte er, aber sein Schwanken währte nur secundenlang.

«Eintreten lassen!» gebot er kurz dem Diener, und sich in seinem Lehnstuhl etwas aufrichtend, sah er nicht ohne Neugierde dem Eintritt der Angemeldeten entgegen.

Ueber die Schwelle des Bibliothekszimmers trat eine schlank, hochgewachsene Gestalt; das einfache Trauergewand schmiegte sich dicht an Formen von vollendetstem Ebenmaß, und als jetzt die Dame, langsam näher tretend, den dichten Schleier zurückschlug, blickte der Graf in ein Antlitz von wahrhaft blendender Schönheit.

Unwillkürlich machte er eine Bewegung, um aufzustehen, aber sich besinnend, sank er wieder auf seinen Sitz zurück, scharf die Eintretene musternd.

Eine Weile blieb sie mit gesenkten Lidern vor ihm stehen, dann schlug sie plötzlich dieselben auf und sagte mit melodischer Stimme:

«Ich bin Clementine von Neuenstein, die Witwe Ihres Bruders!»

Der Graf runzelte die Stirn.

«Das heißt, Sie geben sich dafür aus!» verlegte er in scharfem Tone.

Ueber das schöne Antlitz der jungen Frau flog eine brennende Röthe. Sie richtete sich hoch empor und sagte mit Würde:

«Ich trage die Documente bei mir, welche die Wahrheit meiner Aussage bestätigen.»

«Lassen Sie sehen!»

Es lag etwas in dem vornehm kühlen Ton des Grafen, was der jungen Frau anzeigte, daß sie trotz seiner Abwehr das Interesse des Mannes erweckt hatte. Ohne sich jedoch durch eine Miene zu verrathen, zog sie ein Päckchen Papiere hervor, das sie dem Grafen überreichte. Ihre Blicke begegneten sich secundenlang, und Eduard von Neuenstein dachte bei sich, daß diese junge Frau das schönste Weib sei, welches er je gesehen habe.

Während er die Documente prüfte, blieb sie stehen seitwärts stehen. Sie bot ein reizendes Bild, wie sie so da stand, die kleinen Hände leicht ineinander verschlungen, das schöne Haupt gesenkt, die großen, wundervollen Augen halb geschlossen. Wer hätte so viel Schönheit, so viel Liebreiz sehen können, ohne davon berührt zu werden!

Graf Neuenstein brauchte sehr lange Zeit, um die Papiere zu prüfen; unter den gesenkten Lidern hervor blickte er auf die schöne Frau, die schweigend und ge-

Schmerz, die Vermuthung, daß diese ungewöhnliche Erregtheit vielleicht irgend ein Leid verbarg, einen Gewissensbiss, wie über einen ersten Fehler.

Aber dieser Gedanke schwand schnell wieder vor dem festen Vertrauen seines Herzens. Und er ärgerte sich über diesen schlechten Gedanken. Er sagte sich, daß sie müde und abgespant sei von diesen vielen langweiligen Besuchen und dem Herumfahren in dem Wagen unter strömendem Regen. Aber seine Freude war verdorben, als er wußte, daß sie so sein könne.

Sie fuhr fort in aufgeregtem Tone zu sprechen. «Du weißt, bei mir würdest du damit schlecht ankommen... Ich bin schrecklich nervös... Uebrigens sage ich es dir gleich jetzt: An dem Tage, wo ich die geringste eiferfüchtige Regung an dir bemerke, kenne ich nur mehr Eines: die Scheidung...» Sie hatte ihm das Wort geradezu ins Gesicht geschleudert, und er erblaßte, denn sie hatte ihn ohne Schonung angefahren, fast roh. Sie war aufgestanden und hatte sich auf den Kamin gestützt. Nach und nach wurde sie ruhiger.

Es schlug 8 Uhr. Von der StraÙe her klang trübe das Niederrieseln des Regens. Sie giengen ins Speisezimmer, er hinter ihr mit hängenden Armen. Das Zimmer war ausgefüllt vom langen Warten. Es zog wie ein Hauch von Verlassenheit darüber hin. Auf dem Tische stand das Mahl serviert, aber die Speisen waren kalt geworden, und die Brötchen sahen nicht mehr so einladend aus.

In der Mitte des Tisches stand der arme, verlassene Rosenstrauß, gar traurig anzuschauen; es war, als schämte er sich dessen, daß er gekommen war, ohne eingeladen zu sein. Sie sah zerstreut die Blumen an.

«Was ist denn das da?» Darauf sagte er schüchtern und traurig: «Meine Liebe, heute ist der Jahrestag unserer Vermählung...»

(Ein Frösche-Marsch.) Ein merkwürdiges Schauspiel bot in Straßburg am Mittwoch nachmittags gegen 3 Uhr das Stück Wallstraße, welches sich beim Juthor von der Garnisons-Waschanstalt zu der großen Plantane hinzieht. Dieses Wegstück war bedeckt mit vielen Hunderten von Fröschen, welche eifrig die angegebene Richtung verfolgten. Einen unvergleichlich spaßhaften Anblick boten die hüpfenden, wogenden Grünröde, und Kinder und Erwachsene hatten ihre helle Freude an diesem Anblicke. Die Frösche, gut ausgewachsene, halbfaust-große Kerle, waren offenbar, von Wassermangel getrieben, zum Juthor in die Stadt eingedrungen.

(Hinrichtung durch Elektrizität.) Am 7. Mai wurde in Newyork wieder eine Hinrichtung durch Elektrizität, und zwar an dem Studenten der Medizin Carlyle Harris vollzogen. Der Tod soll sofort eingetreten sein. Harris hatte sich heimlich mit einem 17 Jahre alten Schulmädchen, Fräulein Helen Neilson, verheiratet, und als er befürchtete, daß das Geheimnis herauskommen werde, hatte er dem Mädchen gegen Kopsweh Morphium in so großer Menge verabfolgt, daß es am 1. Februar an Vergiftung starb.

(Neue Titular-Hofkapläne.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Marine-Pfarrer zu Pola, Paul Uredniczek, dem Professor der Dogmatik zu Raab, Dr. Ignaz Molnar, dem Professor des Bibeldidaktikums zu Kaschau, Dr. Johann Eszszarik, und dem Schloßkaplane und Pfarrer zu Lagenburg, Anton Steiner, den Hofkaplanatitel mit Rücksicht der Taxen verliehen.

(Attentat auf Gladstone.) Der Arbeiter Tomson wurde unter der Anschuldigung, Gladstone brieflich mit dem Tode bedroht zu haben, falls derselbe Homerule-Bill nicht zurückziehe, vom Polizeigerichte in Bowstreet vor die Assisen verwiesen.

(Keine Cholera in Galizien.) «Das österreichische Sanitätswesen» meldet: Vom 3. bis 10. d. M. sind keine neuen Cholerafälle vorgekommen, die aus der Vormwoche verbliebenen Choleraerkranken sind genesen und am 10. d. M. früh war Galizien vollständig seuchenfrei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Siebente Sitzung am 10. Mai.

(Schluß.)

Sodann gelangte eine Reihe von Petitionen zur Erledigung. Die Petition der Gemeinden Brunnndorf, Iggerditz und anderer um Ausschreibung aus dem Sanitätsbezirk St. Marein und Bildung eines selbständigen Distriktes wurde dem Landesauschusse mit der Weisung abgelehnt, diesbezüglich Erhebungen zu pflegen und in der nächsten Session Bericht zu erstatten, beziehungsweise Anträge zu stellen. Den Untergemeinden Seltschel und Bigauntion wurde für die Anlage einer Wasserleitung eine Subvention von 3900 fl. (über Antrag des Abg. Dr. Bošnjak) bewilligt, und zwar wird die erste Hälfte des Betrages nach Beendigung der Röhrenlegung, die andere Hälfte nach erfolgter Collaudierung flüssig gemacht werden. Dem Distriktsarzte Dr. Emil Klimek wurde als Exkurs in Belbes eine Subvention von 100 fl. jährlich bewilligt. Die Petition des Oberlehrers Josef Bozja in Oblak um Gehaltssteigerung oder Bewilligung einer Personalzulage wurde dem k. k. Landesschulrathe zur Erledigung ab-

geleitet. Sein Urtheilsspruch erwartete. Endlich war er zu Ende.

«Es scheint in der That, als ob Sie im Rechte wären,» sagte er, «indes, Sie werden mir doch einige Zweifel erlauben.»

In den schönen Augen der jungen Frau blitzte es mit einemmale zornig auf.

«Sie halten mich für eine Betrügerin?» fragte sie mit vibrierender Stimme. «Herr Graf, geben Sie mir meine Papiere; ich werde meine Rechte zu vertreten wissen!»

Sie streckte die Hand aus, um die Papiere wieder an sich zu nehmen. Der Graf hielt jedoch dieselben fest.

«Nehmen Sie Platz, Madame, und beruhigen Sie sich,» sprach er gelassen. «Beantworten Sie mir einige Fragen, welche ich an Sie stellen werde.»

Die junge Frau leistete seiner Einladung keine Folge; in entschlossener Haltung blieb sie vor ihm stehen, ihm fest in die Augen sehend, aber nach und nach umflogte sich ihr klarer Blick, ein leichtes Beben ging durch ihre Gestalt, und Thränen rollten über ihre zarten Wangen.

Der Graf rückte unruhig auf seinem Sitz hin und her; es war ihm peinlich, die schöne Frau weinen zu sehen. Die Echtheit der Documente war nicht anzuzweifeln; die beigelegten Briefe von Heines Bruders Clementine zu demselben gestanden hatte. In dem letzten Briefe war sogar Tag, Ort und Stunde der Trauung genau angegeben. Und noch eines bewiesen diese Briefe. Den jätlich drängenden Bitten des Grafen Robert nach, hatte sie sich nur schwer zu dem von ihm gebotenen Schritte entschließen können. Das arme, junge Ding war bethört worden, Eigennuß schien hier am

getreten. Die Petition der Inassen von Buschinsdorf, Gemeinde Suchor, um Subvention zur Errichtung von Brunnen wurde dem Landesauschusse zur Würdigung abgetreten.

Abg. Kavčić berichtete namens des Verwaltungsausschusses, betreffend die Einreichung der im Straßenconcurrentenbezirk vorkommenden, in Koritenze an die Fürst Schönburg'sche Privatwaldstraße anbindenden und in Grafenbrunn in die St. Peter-Dornegger Bezirksstraße einmündenden Gemeindefstraße in die Kategorie der Bezirksstraßen. Die Gemeindevorstellung Grafenbrunn ist unter Hinweisung auf die Unerreichbarkeit der Kosten für die Erhaltung der in ihrem Gebiete gelegenen Gemeindefstraße, welche in Koritenze an die Fürst Schönburg'sche Privatwaldstraße anbindet und sich in Grafenbrunn mit der ehemaligen Reichsstraße und nunmehrigen St. Peter-Dornegger Bezirksstraße vereinigt, an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg mit der motivierten Bitte herangetreten, beim Landesauschusse zu erwirken, daß die besagte, circa 4 Kilometer lange Gemeindefstraße in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht werde. Behufs Begründung der Bitte wird auf die Umstände hingewiesen, daß auf dieser Straße der größte Theil der in den Fürst Schönburg'schen und Herrschaft Cubarer Waldungen gewonnenen Forstproducte mit jährlich circa 20.000 Fuhren verfrachtet wird; daß dieselbe, abgesehen von den gewöhnlichen Wirtschaftsfuhren, auch von den ehemals in den Fürst Schönburg'schen Waldungen Eingeforsteten des Gerichtsbezirkes Feistritz und eines Theiles des Gerichtsbezirkes Adelsberg zur Ausfuhr des Holzes aus ihren im Servitutablösungswege überkommenen Wald-Äquivalenten benützt wird; daß mittelst dieses Bindegliedes, welches ehemals nur die Orte Grafenbrunn und Koritenze untereinander verbunden hat, seit der im Jahre 1878 vollendeten Fürst Schönburg'schen Privatwaldstraße die kürzeste und lebhaft benützte Verbindung mit dem Thale von Saas und dem gleichnamigen Gerichtsbezirke hergestellt worden ist, und daß sonach diese Gemeindefstraße derzeit einen Bestandtheil einer wichtigen Verkehrsstraße bildet.

Das fragliche Gesuch wurde seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg zunächst dem Bezirksstraßenauschusse Feistritz zur Aeußerung abgetreten, welcher dieselbe dahin erstattet hat, daß er der Einreichung der besprochenen Gemeindefstraße in die Kategorie der Bezirksstraßen nicht beistimmen könne. Die genannte k. k. Behörde hat sodann das eingangs erwähnte Einschreiten der Gemeindevorstellung Grafenbrunn unter Beischluss der Aeußerung des Bezirksstraßenauschusses zur weiteren Veranlassung mit dem Beifügen dem Landesauschusse übermittlelt, daß die von der Gemeindevorstellung Grafenbrunn angeführten Motive auf voller Wahrheit beruhen, und daß die Erhaltungskosten für diese überaus stark befahrene Straße für die Gemeinde Grafenbrunn geradezu unerschwinglich sind, daher die k. k. Bezirkshauptmannschaft die Kategorisierung dieser Straße wärmstens befürworten müsse. Im Hinblick auf die notorisch anerkannte und wie aus dem eben Gesagten hervorgeht, auch von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg im Zusammenhange mit den Motiven der Bitte constatirte Wichtigkeit der mehrerwähnten Gemeindefstraße für den allgemeinen Verkehr und die ihr anhaftenden Merkmale einer Bezirksstraße, stellte der Referent den Antrag: «Der hohe Landtag wolle auf Grund des § 23, Punkt 3, des

wenigsten im Spiele gewesen zu sein, und diesen Betrachtungen folgend, fühlte der Graf sich immer mehr zugunsten der jungen Frau geneigt. Vielleicht ließ sie sich mit einer jährlichen Rente abfinden. Vielleicht ließ sie sich ganz und gar loskaufen. Etwas mußte jedenfalls geschehen; gänzlich konnte er sie nicht abweisen.

«Wir wollen die Sache besprechen,» sagte er in milderem Tone. «Meine Kränklichkeit macht mich zuweilen mürrisch und verdrießlich; Sie müssen meine Worte nicht so genau nehmen. Erzählen Sie mir, wie Sie meinen Bruder kennen lernten.»

Die junge Frau trocknete ihre Thränen und nahm zögernd Platz; dann begann sie mit leiser Stimme zu erzählen, und all das, was sie sagte, trug so sehr den Stempel der Wahrheit an sich, daß der Graf nicht länger daran zweifeln konnte, daß sie die Gattin seines verstorbenen Bruders sei.

Martha Leslie spielte ihre Rolle sehr geschickt; sie wußte das Mißtrauen des Grafen einzuschläfern, und ehe eine Stunde verging, war sie vollständig Herrin der Situation geworden.

Graf Eduard bot ihr ein Heim in seinem Hause an, und Martha nahm sein Anerbieten an.

Klug und berechnend wie sie war, hatte sie bald die schwachen Seiten des alternden, kränklichen Mannes entdeckt, und schon in kurzer Zeit hatte sie sich ihm geradezu unentbehrlich gemacht.

Der Rechtsanwalt des Grafen war nach dem kleinen Städtchen gereist, in welchem Clementine's Trauung mit dem Grafen Robert stattgefunden hatte; alle Aussagen der jungen Frau bestätigten sich vollkommen, und so machte der Graf keinen Anstand, ihr den ihr gebührenden Titel zukommen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Gesetzes vom 28. Juli 1889, Z. G. Bl. Nr. 17, beschließen: 1.) Die im Straßenconcurrentenbezirk Feistritz vorkommende, in Koritenze an die Fürst Schönburg'sche Privatwaldstraße anbindende und in Grafenbrunn in die St. Peter-Dornegger Bezirksstraße einmündende Gemeindefstraße wird in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, wegen Uebergabe der Straße in die Obfsorge des Bezirksstraßenauschusses Feistritz das Erforderliche zu veranlassen.» Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Die weiters auf der Tagesordnung stehenden Petitionen wurden, wie folgt, erledigt: Die Petition der Gemeinden Tschernembl, Petersdorf, Winkel und Semitsch um Anlage einer Wasserleitung wurde dem Landesauschusse zur entsprechenden Erledigung abgetreten. Der Gemeinde Reifnitz wurde für die Anlage einer Wasserleitung eine Subvention von 5000 fl. bewilligt, von welcher die erste Hälfte nach Beendigung der Röhrenlegung, die zweite Hälfte nach erfolgter Collaudierung flüssig gemacht werden soll. Unter den gleichen Modalitäten wurde zur Anlage einer Wasserleitung der Gemeinde Oberlaibach eine Subvention von 3000 fl., der Stadtgemeinde Gottschee eine solche von 6000 fl. bewilligt. Die Petition der Gemeinde-Kemter in St. Veit und Podraga um Subvention zur Errichtung von zwei Viehtränken am Nanos wurde dem Landesauschusse zur Berücksichtigung abgetreten. Inbetreff der Anlage von Pflanzstätten für veredelte amerikanische Reben wurde der Landesauschusse beauftragt, die Frage in Erwägung zu ziehen und in der nächsten Landtagsession Bericht zu erstatten. Für die zu diesem Zwecke nöthigen Vorarbeiten wurde ein Credit von 1000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt. Die Petition der Inassen von Malenze, Koprivnik und Sameščto um Einreichung des Weges zwischen Landstraß und Sameščto in die Kategorie der Bezirksstraßen; ferner die Petition der Untergemeinde Lutščina um Ausschreibung aus der Gemeinde Trata und Errichtung einer selbständigen Gemeinde; dann die Petition der Untergemeinde Rakel um Ausschreibung aus der Gemeinde Planina und Bildung einer selbständigen Gemeinde; endlich die Petition der Untergemeinden Schitze, Dfiredel, Dlave und anderer um Ausschreibung aus dem Gerichtsbezirke Saas und Zuweisung zu jenem von Zirknitz — wurden dem Landesauschusse mit der Weisung abgetreten, hierüber Erhebungen zu pflegen und in der nächsten Session zu berichten.

Der landwirthschaftlichen Filiale in St. Barthelmä in Unterkrain wurde behufs Errichtung eines Füllengartens eine Subvention von 1000 fl. bewilligt. Abg. Ritter von Langer berichtete für den Verwaltungsausschuss über die Petition Valentin Brevc in Krainburg um Abhilfe gegen die durch die Wasserverwehren im Rankerthale verursachten Schäden und beantragte unter Darstellung dieser bereits in allen möglichen Instanzen verhandelten Angelegenheit die Abweisung, was auch beschlossen wurde. Nachdem noch über Antrag der Abg. kais. Rathes Murnik beschlossen worden war, die etwa noch einlangenden Petitionen dem Landesauschusse abzutreten, wurde die Sitzung um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

(Geologische Reichsanstalt.) Wie uns mitgetheilt wird, werden während der heurigen Sommerzeit von Seite der k. k. geologischen Reichsanstalt mit den durchzuführenden geologischen Aufnahmen, Reambulierungsarbeiten und Specialuntersuchungen mehrere Geologen beschäftigt und einige von denselben auch in den Gebieten der politischen Bezirke Gurktal, Laibach und Radmannsdorf thätig sein.

(Aus dem Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des krainischen Landtages wurde eine Petition an das Handelsministerium wegen Abänderung des Reformtarifes der Südbahn, eventuell wegen Verstaatlichung dieser Bahn beschlossen. Für eine im Jahre 1894, eventuell 1895, von der Landwirtschafts-Gesellschaft zu veranstaltende Landesausstellung wurde eine Subvention von 15.000 fl. bewilligt. Der Landesauschuss wurde ermächtigt, im Falle der Verstaatlichung der Localbahn Laibach-Stein die im Besitze des Landes befindlichen Stammactien um 50pCt. des Nominalwertes an den Staat zu überlassen. Der Landtag sprach sich weiters für die alljährliche Einberufung des Landtages in der zweiten Hälfte des Monats April aus, worauf nach den üblichen Abschiedsreden der Landtag mit dreimaligem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen wurde.

(Veterinäre.) Vor beiläufig drei Wochen hörte die Besitzerin Maria Gorenc aus Zaloke, im politischen Bezirke Gurktal, daß ihre Hündin welche Junge hatte, auf der Straße von einem anderen Hunde angefallen wurde und sich mit ihm balgte. Am folgenden Tage bemerkte sie bei der Hündin am Bauche eine Wunde, und weil sie vermuthete, daß der fremde Hund wüthend gewesen sein könnte, wurde die Hündin mit ihren Jungen in einem versperrten Raume gehalten. Am 5. d. M. zeigte die Hündin ein gestörtes Benehmen, verlor die Freßlust und trachtete ins Freie zu gelangen. Am Tage darauf zeigte die Hündin einen ganz veränderten Blick, ein auffallendes Benehmen, und verschmähte die ihr vorgelegte Speise. Da man aus allen diesen Erscheinungen Wuthverdacht schöpfte, wurde die Hündin er-

schoffen und hievon die Anzeige erstattet. Bei der am 8. d. M. vorgenommenen commissionellen Section des Cadavers wurde Wuthverdacht constatirt, weshalb alle vorgeschriebenen veterinär-polizeilichen Maßregeln seitens der politischen Behörde eingeleitet wurden. — Ferner geht uns die Nachricht zu, dass am 9. d. M. von dem dem Besitzer Michael Komolar in Sobenavas, Bezirk Gurkfeld, gehörigen 7 Rindern zwei Stück — eine vierjährige Kuh und ein dreijähriger Ochs — auf der Weide plötzlich verendeten. Bei der Section der gefallenen Thiere wurde Milzbrand constatirt. Als Krankheitsursache wird die Weide in den Wäldern angesehen, wo die Thiere ihre schlechte Nahrung an den frischen Trieben und den grünen Laubblättern finden. Beim Mangel von Grasweiden und Abgang an Trockenfutter, welches nur selten wo noch vorhanden ist und zu den enormen Preisen von 3 bis 4 fl. per Centner gezahlt und meistens aus Steiermark bezogen wird, sind die Leute nothgedrungen, ihr Vieh in Wäldern und im Gestrüppe weiden zu lassen.

*** (Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungsverein.)** Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach hielt gestern vormittags im Sitzungssaale des Rathhauses seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Director des Vereines, Herr Emerich C. Mayer, die Versammelten begrüßt hatte, gelangte der Rechenschaftsbericht der Direction über die Geschäftsführung und den Stand des Vereines pro 1892 zum Vortrage. Der Verein, welcher mit Ende 1892 8 Ehren-, 49 unterstützende und 512 wirkliche, zusammen also 569 Mitglieder und 11 Beherlinge zählte, hat auch im vergangenen Jahre wieder zugenommen und konnte bei ungeschmälerter Inanspruchnahme seinen statutenmäßigen Verpflichtungen vollkommen nachkommen. Das finanzielle Gesamtergebnis ist ein befriedigendes, wozu die außerordentlichen Zuflüsse wesentlich beigetragen haben. Diese Zuflüsse bestehen in einer Spende der krainischen Sparcasse per 300 fl. und dem Reinertragnis des am 6. Februar 1892 abgehaltenen Handelsballes per 1089 fl. 34 kr. Von den Ehrenmitgliedern ist im vergangenen Jahre Herr Albert Trinker, von den unterstützenden Mitgliedern Herr Matthäus Ranth gestorben; ersterer gehörte dem Vereine seit 1846, letzterer seit 1871 an. Im Jahre 1892 haben 92 wirkliche Mitglieder und 4 Beherlinge vom Vereine die Krankenpflege in Anspruch genommen, wofür als Krankenkosten der Gesamtbetrag von 4255 fl. 42 kr. aus der Krankencasse ausbezahlt wurden. Von den Genannten wurden 4 im Vereins-Krankenlocale und 3 in auswärtigen Krankenhäusern für Rechnung des Vereines ärztlich behandelt und verpflegt; den übrigen wurden die Krankenkosten vergütet. Die Beerdigungskosten betragen für 5 Mitglieder 135 fl. 30 kr. Für Unterstützungen an fünf Mitglieder wurde der Betrag von 1130 fl. verausgabt. Im ganzen wurden im verflossenen Jahre 5520 fl. 72 kr. für Vereinszwecke verausgabt. Das Gesamtvermögen des Vereines betrug am 31. December 1892 die Summe von 85.352 fl. 15 kr. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Revisionsausschusses, wonach bei Prüfung der Rechnungsabschlüsse und Scontrierung der Vermögensbestände alles in Ordnung befunden wurde. Die Anträge der Direction auf Verleihung von außerordentlichen Unterstützungen pro 1893, und zwar an drei Mitglieder zu 25 fl., an ein Mitglied zu 15 fl. monatlich wurden genehmigt. Bei der hierauf folgenden Wahl des Revisionsausschusses pro 1893 wurden die Herren: Alfred Bedenig wieder-, Johann Mejac und Hans Röger neu gewählt; die Herren Anton Decman und Alois Kraschovich wurden zu Ersatzmännern gewählt. Nachdem noch über Antrag des Herrn Röger der Direction für ihre erspriessliche und erfolgreiche Thätigkeit der Dank der Versammlung votirt worden war, wurde die 55. Generalversammlung geschlossen.

(Antispiritistische Vorstellung.) Der bekannte Antispiritist Richard Vané und dessen Frau Vané Mey aus Wien beabsichtigen, am Samstag den 20. Mai im großen Saale der «Tonhalle» eine Vorstellung zu geben, welche den Zweck haben soll, dem Geister- und Mediumschwindel den Boden zu entziehen und zu zeigen, dass alles natürlich vor sich geht. Nach vorliegenden Berichten aus München, Wien, Leipzig und Köln erreichen die Genannten diesen Zweck in brillanter Weise. Wie die Spiritisten, lassen Herr Vané und Frau Geister erscheinen, Gefäße werden zertrümmert, Pistolen abgeschossen, Musikinstrumente gespielt u. Frau Vané wird wie ein spiritistisches Medium angebunden und der ganze Geisterspuk stellt sich ein. Wenn er verschwunden ist und der Vorhang von dem Cabinet, in welchem Frau Vané sitzt, weggezogen wird, befindet sie sich noch genau in der gefesselten Lage wie vorher. Und doch resultieren alle diese Geistermanifestationen aus dem Kunstgriff des Mediums, sich aus den Fesseln zu befreien und den Spuk in Scene zu setzen. Außerdem kommen zur Aufführung: Experimente auf dem Gebiete der Mnemotechnik und Clairvoyance. Die Sicherheit, mit welcher die Productionen vorgebracht werden, soll eine ebenso unglaubliche wie unterhaltende sein. Sämmtliche Tricks und Kraftleistungen machen Herr und Frau Vané genau nach Miss Abbot. Nach jeder Production erfolgt eine vollständige Erklärung.

(Jubiläum.) Ein geachteter Bürger unserer Stadt, Herr Johann Nepomuk Horak, begehrt heute bei seltener geistiger und körperlicher Frische sein 80jähriges Jubiläum. Mit Befriedigung kann der Jubilar auf sein langjähriges Wirken zum Wohle des Bürgerthums und der Landeshauptstadt zurückblicken. Aus der mährischen Hanalei nach Laibach gekommen, etablierte Horak hier ein selbständiges Handschuhmachergeschäft. Von der Achtung seiner Mitbürger getragen, gründete er in Laibach einen gewerblichen Aushilfscaffeverein, dessen segensreiche Thätigkeit bekannt ist. Auch bei einem anderen Unternehmen hat Herr Horak seinen Bürgerstolz betätigt — wir meinen die bürgerliche Militär-Bequartierungsanstalt. In Anerkennung seiner Verdienste erwiehen ihm seine Mitbürger wiederholt ihr Vertrauen; Horak war durch eine Reihe von Jahren Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach, Landtags- und Reichsrathsabgeordneter sowie Vicepräsident der Handels- und Gewerbekammer. Auf alle diese Ehrenstellen hat er vor Jahren alterswegen resignirt. Von Sr. Majestät wurde der Jubilar anlässlich des Jubiläums des 25jährigen Bestandes des Aushilfscaffevereines durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Der katholische Gesellenverein bringt Herrn Horak heute abends einen Fackelzug mit Serenade.

(Die krainische Advocatenkammer) hielt vorgestern ihre diesjährige ordentliche Plenarversammlung ab. Nach erstattetem Geschäftsberichte wurden die Neuwahlen in den Kammerauschuss und Disciplinarrath vorgenommen und die nach dem Gesetze auszutretenden Functionäre wiedergewählt. Einen hervorragenden Punkt der Tagesordnung bildete der vom Ausschusse gestellte Antrag auf Entsendung eines Delegierten zu dem im Gegenstande der die Advocatur berührenden legislativen Fragen von allen Advocatenkammern der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu beschickenden Delegiertentage, welcher im Laufe des heurigen Jahres in Wien stattfinden soll. Es wurde beschossen, den Delegiertentag zu beschicken und die feinerzeitige Wahl des zu entsendenden Vertreters dem Kammerauschusse zu überlassen. In die Liste sind derzeit 24 Advocaten und 22 Candidaten eingetragen, wovon auf Laibach 14 Advocaten und 15 Candidaten entfallen.

(Hymen.) In der Franciscanerkirche fand heute früh die Trauung des hiesigen Advocaten Herrn Dr. Mathias Hudnik mit Fräulein Vina Dellava, Tochter des Realitätenbesizers und Unternehmers Herrn Josef Dellava, statt. Den Kirchengesang besorgte der Männerchor der «Glasbena Matica». — In Verb. bei Oberlaibach findet heute nachmittags um 4 Uhr die Trauung des Herrn Landes-Districtsarztes Dr. Janko Marolt aus Oberlaibach mit Fräulein Mici Petric und des Herrn k. k. Regierungssconcipisten Franz Jupnel aus Boitsch mit Fräulein Anna Petric, Tochter der Frau Maria Petric, Großgrundbesitzerin in Verb. statt.

(Die alten Münzen.) Die Silbermünzen zu zwei Gulden und Ein- und Viertulgulden, welche nur bis einschließlic 31. d. M. im Privatverkehr in Zahlung zu nehmen sind, werden jedoch bis einschließlic 31. Juli von den Staatscassen und Aemtern bei allen Zahlungen und in Verwechslung zum Nennwerte angenommen. Die im Verkehr befindlichen Bier-Kreuzerstücke behalten ihren bisherigen gesetzlichen Umlauf.

(Ingenieur Toman verschollen.) Die den hiesigen Verwandten Tomans Freitag abends zugegangene und uns zur Verfügung gestellte Nachricht, dass die Leiche des vermissten Ingenieurs Toman im Savegestrüpp nächst Zwischenwässern gefunden worden sei, bestätigt sich nicht. Wohl wurde aus der Save ein Hut aufgefischt, den man als Eigenthum Tomans erkannt haben will, sonst ist jedoch vom Vermissten keine Spur zu entdecken. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt.

(Unglücksfall.) Wie dem «Slovenec» mitgetheilt wird, ist am vergangenen Donnerstag die Frau des Schlossverwalters in Ratshach, Herr Moriz Scheyer, verunglückt. Dieselbe fuhr mit ihrem Gatten aus Bichtenwald heim; unterwegs scheuten die Pferde und die Dame stürzte so unglücklich aus dem Wagen, dass dieselbe tags darauf starb. Die Verbliebene war eine sehr wohlthätige Dame.

(Eisenbahn-Fahrordnung.) Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, werden wir die Fahrordnung der in Laibach einmündenden Eisenbahnen von Zeit zu Zeit im Inseratentheile unseres Blattes publicieren. Wie wir vernehmen, dürften demnächst in den Fahrordnungen Aenderungen eintreten; wir werden dieselben unseren Lesern rechtzeitig mittheilen. Nett ausgestattete kleine Fahrpläne werden übrigens sowohl in der Papierhandlung des Herrn C. Till wie in der Buchhandlung von Kleimayr & Wamborg nächstertage an die Kundschaften unentgeltlich ausgegeben.

(Todessfall.) Der frühere Vorstand des k. k. Revierbergamtes in Laibach, Herr Dr. Martin Ruch, zuletzt Berggrath im Gremium der k. k. Berghauptmannschaft in Wien, ist in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. nach langem, schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.
Wien, 14. Mai. Der scheidende englische Botschafter Lord Paget erklärte einer Deputation englischer Unterthanen, welche ihm eine Adresse überreichte, Oesterreich-Ungarn sei der natürliche Allirte Englands wegen des Mangels jeder Interessendivergenz, vollständiger Uebereinstimmung der politischen Ziele, des beiderseitigen Wunsches nach Erhaltung des Friedens, Verzichtes der Selbstvergrößerung, Strebens nach Erhaltung des europäischen status quo und unbeeinflusster freier Entwicklung der Balkanstaaten. Lord Paget brückte die Hoffnung aus, dass Graf Kalnozy noch lange die Politik Oesterreich-Ungarns leiten werde.

Budapest, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus beschloß, bei der Enthüllung des Honved-Denkmalcs durch eine Deputation unter Führung des Präsidenten einen Kranz niederlegen zu lassen. Der weitergehende Antrag Meszlenyi's auf corporatives amtliches Erscheinen des Parlaments wurde abgelehnt.

Paris, 14. Mai. Das Budget pro 1894 weist an Einnahmen wie an Ausgaben 3414 Millionen auf. Vermehrt gegen das Jahr 1893 erscheinen das Marinebudget um zwölf Millionen, das Kriegsbudget um zwei Millionen.

Athen, 14. Mai. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Die Bemühungen Sotiropulo's blieben bisher erfolglos. Das Goldagio beträgt sechzig Procent.

Verstorbene.

Den 12. Mai. Josef Fejet, Tischlers-Sohn, 8 J., Polanastraße 37, Scharlach (Diphtherie). — Josef Mandel, Tischler, 37 J., Polanabamm 50, Lungenjucht.

Den 13. Mai. Franz Stubic, Arbeiters-Sohn, 7 J., Schießstättgasse 14, Fraisen.

Im Spitale:

Den 11. Mai. Johann Matar, Arbeiter, 33 J., Lungentuberculose.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der Stand vom 7. Mai gestaltete sich folgendermaßen:
 Banknotenumlauf 473,923.000 fl. (— 5,429.000 fl.). Metallgeld 292,633.000 fl. (— 1,007.000 fl.), Portefeuille 185,608.000 fl. (— 1,400.000 fl.), Lombard 22,491.000 fl. (+ 530.000 fl.). (Steuerfreie Banknotenserverve 20,660.000 fl. (+ 4,409.000 fl.). Der Staatsnotenumlauf betrug am 7. Mai: 312,555.000 fl. + 88.000 fl.).

Lottoziehung vom 13. Mai.

Triest: 56 72 74 51 35.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Auß-St. des Himmels	Staubfälligkeit
7 U. Mg.	735.4	10.8	W. schwach	heiter	0.80
13. 2. N.	735.5	19.6	D. mäßig	heiter	
9. N.	737.3	12.0	D. schwach	heiter	
7 U. Mg.	739.0	11.4	windstill	heiter	0.00
2. N.	738.7	22.4	D. schwach	heiter	
9. N.	738.5	13.6	D. schwach	heiter	

Den 13. vormittags heiter, nachmittags schwarzes Gewölke vorüberziehend, kurzer Regen, abends heiter. — Den 14. schöner Tag, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 14.1° und 15.8°, beziehungsweise um 0.5° und 2.0° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: A. Roglic.

Correspondenz der Administration.

Zur Nachricht, dass wir Anfragen wegen Inseraten nur dann erledigen, wenn denselben das Rückporto beigelegt ist.

Administration der „Laibacher Ztg.“
 Congressplatz 2. (2175) 3-2

Dankfagung.

Für die so überaus zahlreichen und liebevollen Beweise der Theilnahme, die uns von allen Seiten anlässlich des unsagbar schmerzlichen Verlustes unseres nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, Herrn

Felix Vidic

Berkehrsbeamten der k. k. priv. Südbahn

entgegengebracht wurden, sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten, innigsten Dank aus. Besonders danken wir den Spendern der schönen Kränze wie allen jenen aus nah und fern, welche dem Dahingefahrenen die letzte Ehre erwiesen, vornehmlich den Herren Beamten und dem Personale der k. k. priv. Südbahn und der k. k. Staatsbahnen sowie allen Freunden und Bekannten, welche uns durch ihre Theilnahme Trost in unserem unsagbaren Schmerze gewährten.

Laibach am 15. Mai 1893.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 13. Mai 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Eisenbahnen, and Industriestellen. Includes sub-sections for 'Aktien von Transport-Unternehmungen' and 'Bank-Aktien'.

Laibacher Zeitung
aus zweiter, auch dritter Hand gegen Bezahlung gesucht. - Adresse in der Administration dieser Zeitung. (2165) 3-2
Lehrling
mit guter Schulbildung wird aufgenommen. Wohnung nicht im Hause. Nähere Auskunft Resselstrasse Nr. 1 im Speisergeschäft. (2140)
Schneiderin
empfehl ich den Damen ins Haus und geht auch aufs Land. Adressen zu richten unter <M. M.> an die Administration dieser Zeitung bis Ende dieses Monats. (2176) 3-2
Goufriert
wird gleichmäßig jede Art von Stoffen und Spitzen ohne Glanz wie mit der Maschine und ohne dass die Farbe des Stoffes dabei leiden würde. (2154) 3-2
nur ganz allein
Triesterstrasse Nr. 6, Thür 17.
Ein großes
Gasthaus
samt Garten und Kegelbahn
ist sogleich zu verpachten. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (2113) 2-2
(1897) 3-2
Nr. 2278.
Exec. Realitäten = Versteigerung.
Hierüber wird die executive Feilbietung von dem Anton Drejsa von Besuljak ge- forigen, in Bezuljak gelegenen, im Grund- meinde Bezuljak vorkommende, gerichtlich auf 10.755 fl. österr. Währ. bewerteten Realität wegen aus dem Zahlungsbefehle vom 12. April 1892, 3. 3075, schuldigen 150 fl., der auf 6 fl. 7 1/2 kr., 4 fl., 14 fl., 9 fl. 97 kr. österr. Währ. adjustierten, vorherigen und weiters auflaufenden Executionskosten bewilligt und zu deren Vornahme die Tagung auf den 10. Juni und 13. Juli 1893, jedesmal vormittags 11 Uhr, hiergerichts mit dem Besatze angeordnet, dass obige Realität bei der ersten Feilbietung nur bei der zweiten aber auch unter dem- selben an den Meistbietenden hinan- gegeben werden wird.
St. f. Bezirksgericht Loitsch am 14ten März 1893.

Dr. Mathias Hudnik
Advocat
Lina Hudnik geb. Dekleva
Vermählte.
Laibach am 15. Mai 1893. (2186)

Hôtel St. Johann am Wocheiner See
Post Wocheiner-Feistritz, Oberkrain.
Erlaube mir die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich mit 1. Mai 1. J. als Pächterin das der krainischen Industrie-Gesellschaft gehörige Hôtel St. Johann am Wocheiner See (Touristenhaus) übernommen habe.
Ich werde in jeder Hinsicht bestrebt sein, den Anforderungen meiner mich beehrenden P. T. Gäste gerecht zu werden. Anfragen betreffs Wohnungen und Anmeldungen für größere Ausflüge können zur Bequemlichkeit der P. T. Gäste auch an das Hôtel Louisenbad in Veldes gemacht werden. Für die bevorstehenden Pfingstfeiertage erlaube ich mir das herrliche Wocheinerthal und mein Hôtel als Ausflugsort bestens zu empfehlen und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Hôtel St. Johann am Wocheiner See im Mai 1893.
Hochachtungsvoll
Freddy Tirmann.
(2107) 3-3

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.
Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte
XVI. STAATS-LOTTERIE
für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.
3135 Gewinne im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden,
und zwar
1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl.,
10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl., endlich Seriergewinne im Gesamtbetrage von 30.000 fl.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 22. Juni 1893.
Ein Los kostet 2 fl. ö. W.
Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse Nr. 7, II. Stock, im Jakoberhof sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.
Die Lose werden portofrei zugesendet.
Wien, März 1893. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction
Abtheilung der Staats-Lotterie.
(1479) 6-4

Razglas.
Neznanim dedicem in pravnim naslednikom izvršenca Antona Novaka iz Kutezeva st. 20 postavil se je ku-
rator ad actum v osemi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice ter se zadnjemu dostavil dražbeni odlok od 18. aprila 1893, št. 2903.
G. kr. okrajno sodišče v II. Bistrici dne 28. aprila 1893.
(1938) 3-2 St. 3313.

Anzeige.
Wegen Ueberfüllung einer Clavier-Fabrik in Wien sind mir
6 Stück ganz neue Stutzflügel
zugeschickt worden, welche ich um den enorm billigen Preis von à fl. 265 abgeben kann. Selbe sind 7octavig mit 5 Eisenspreitzen und großer Eisenplatte und elegant ausgestattet. Dieser Verkauf bietet Gelegenheit, gute, dauerhafte Claviere um einen billigen Preis zu kaufen. Dasselbst sind auch neue Claviere und Pianinos für hier, wie auch auf das Land, zu vermieten.
Ich lade zur gefälligen Besichtigung der Claviere ein und empfehle mich ergebenst auch zum Clavierstimmen. (2099) 3-3
Achtungsvoll
Ferd. Dragatin,
Clavierstimmer des Philh. Vereines
Florianigasse Nr. 50.
(2136) 3-1 St. 513.
Oklic.
Neznano kje bivajočemu Alojziju Mahničju iz Planine imenoval se je g. Karol Puppis iz Cerkovske Vasi skrbnikom za čin, ter se mu dostavil tus. zemljeknjižni odlok ddo. 28 oktobra 1892, št. 8672.
C. kr. okraj. sodišče v Logatci dne 22. prosinca 1893.
(2085) 3-2 St. 2375.
Oklic.
Zamrlj Mici Vilfan, roj. Oman, iz Pevna, in njenim neznanim pravnim naslednikom se je postavil skrbnikom na čin g. Ivan Kajba v Škofji Loki in mu dostavil izvršilno zemljeknjižni dražbeni odlok 5. aprila 1893, št. 1800.
C. kr. okrajno sodišče v Škofji Loki 5. maja 1893.
(2045) 3-3 Nr. 2026.
Uebertragung
executiver Feilbietung.
Vom k. k. Bezirksgerichte in Gurksfeld wird bekannt gemacht:
Es seien über Ansuchen der Sparcasse der Stadtgemeinde in Rann (durch Dr. Srebre) die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 17. December 1892, Zahl 10.917, auf den 8. März 1893 und 8. April 1893 angeordneten exec. Feilbietungen der dem Anton Ruez in Gurksfeld gehörigen, auf 2979 fl. bewerteten Realitäten Einl. 33. 424, 425, 426 und 427 der Catastralgemeinde Gurksfeld auf den 10. Juni und auf den 12. Juli 1893, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang über- tragen worden.
K. f. Bezirksgericht Gurksfeld am 9ten März 1893.